



Compliance

Managementansatz

Die Reputation von Rheinmetall, der Geschäftserfolg und das Vertrauen der Kunden, Anleger, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in das Unternehmen hängen nicht nur von der Qualität der Produkte und Services ab, sondern in hohem Maße auch von einer guten Corporate Governance und insbesondere von einer wirksamen Compliance. Wir bekennen uns in Übereinstimmung mit unseren Werten und unserem Code of Conduct zu einem von Verantwortung, Integrität, Respekt und Fairness geprägten Verhalten. Wir sind ein ehrlicher, loyaler und zuverlässiger Partner für alle unsere Stakeholder.

Unsere Compliance-Vorgaben dienen der nachhaltigen Absicherung unseres Geschäftserfolgs. Vorstände, Geschäftsführer, Führungskräfte und Beschäftigte sind selbstverständlich verpflichtet, in ihrem Arbeitsumfeld ausnahmslos alle länderspezifischen maßgeblichen Gesetze, Regelungen und sonstigen Bestimmungen zu beachten, sich in Geschäftsbeziehungen einwandfrei zu verhalten, die materiellen und immateriellen Vermögenswerte zu schützen und alles zu vermeiden, was Imageschäden bzw. operative oder finanzielle Nachteile für einzelne Gesellschaften oder den Rheinmetall-Konzern nach sich ziehen kann. Wir tolerieren keine Schädigung unserer Reputation und des Ansehens unserer Mitarbeitenden oder Beauftragten durch rechtswidriges und/oder unethisches Verhalten bzw. durch unlautere Geschäftspraktiken.

Internationale Geschäftstätigkeiten

Im geschäftlichen Alltag eines international tätigen Unternehmens sind unterschiedliche nationale politische Systeme und Rechtsordnungen sowie kulturelle Wertvorstellungen, Gepflogenheiten und gesellschaftliche Normen verschiedener Kulturkreise zu berücksichtigen. Neben den einschlägigen Gesetzgebungen der Exportländer sind auch Vorgaben der Europäischen Union sowie Antikorruptionsgesetze wie z. B. der US-amerikanische Foreign Corrupt Practices Act, der UK Bribery Act und das französische Antikorruptionsgesetz Sapin II zu beachten. Die Anforderungen an die Gesellschaften des Rheinmetall-Konzerns sind somit vielfältig. Mit Lieferungen in 139 Länder der Erde im Jahr 2021 benötigen Management und Mitarbeiter heute mehr denn je Orientierungshilfen im nationalen und internationalen Geschäftsverkehr und im Kontakt mit Geschäftspartnern, Amtsträgern, Behörden und anderen staatlichen Stellen, um mögliches Fehlverhalten und daraus resultierende Reputations-, Geschäfts- und Haftungsrisiken zu vermeiden.

Rheinmetall wird regelmäßig von Transparency International bewertet, einer Nichtregierungsorganisation, die sich der weltweiten Bekämpfung von Korruption verschrieben hat. Für den Defence Companies Index on Anti-Corruption and Corporate Transparency 2020 von Transparency International Defence & Security, der Anfang des Jahres 2021 veröffentlicht wurde, sind 134 Firmen der Verteidigungsindustrie aus 38 Ländern in zehn Risikokategorien untersucht worden. Unter Berücksichtigung öffentlich zugänglicher Informationen ist Rheinmetall auf einer Skala von „A (Very High Commitment)“ bis „F (Very Low Commitment)“ mit „C (Moderate Commitment)“ bewertet worden und lag damit auf Rang 29.

Gemäß dem Korruptionswahrnehmungsindex 2021 von Transparency International, in dem das Ranking von 180 Ländern (Vorjahr: 180) in Bezug auf den Grad der im öffentlichen Sektor wahrgenommenen Korruption aufgelistet wird, erwirtschafteten wir im Berichtsjahr 75,9% unseres Umsatzes in Ländern, die ein sehr geringes bzw. geringes Korruptionsrisiko haben (Vorjahr: 75,3%).

Compliance-Organisation

Ungegesetzliches Verhalten kann vielfältige Schäden verursachen und schwerwiegende Folgen haben, wie z. B. Abbruch von Geschäftsbeziehungen, Ausschluss von Aufträgen, negative Beurteilungen am Kapitalmarkt, Verhängung von Bußgeldern, Abschöpfung von Gewinnen, Geltendmachung von Schadenersatz sowie straf- und zivilrechtliche Verfolgung. Darüber hinaus besteht die Gefahr eines erheblichen und nachhaltigen Reputationsverlustes und damit der Schädigung von Marktpositionen. Compliance wird daher bei Rheinmetall sehr ernst genommen und ist bereits seit Langem ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur.

Rheinmetall hat schon früh einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und eine Compliance-Organisation etabliert, um seinen Beschäftigten durch einheitliche Rahmenbedingungen und klare Vorgaben für gesetzes- und regelkonformes, ethisch korrektes und faires Verhalten im Tagesgeschäft Orientierung und weitgehende Handlungssicherheit zu geben.

Dem Chief Compliance Officer, der dem Vorsitzenden des Vorstands direkt unterstellt ist, sind auf Holdingebene die vier Funktionsbereiche Prevention (mit den Funktionen Awareness and Risk sowie Due Diligence), Regulation Management, Investigation sowie Data Privacy jeweils mit eigenen Mitarbeitern zugeordnet. Sie verfolgen, eigenständig oder interdisziplinär, verschiedene Grundsatz- bzw. Verbesserungsprojekte. Hieraus entstehen neue oder adaptierte Strukturvorgaben, Regelwerke, Schulungsmaßnahmen und Kommunikationsformate. Auf Divisions-ebene spiegelt sich diese Ressortaufteilung in den lokalen Teamstrukturen wider, wodurch eine möglichst effiziente und risikoadäquate Umsetzung der Corporate-Vorgaben durch die Compliance-Organisation, die unter Berücksichtigung lokaler Gesetze und Regularien ihre Kolleginnen und Kollegen im Tages- und Projektgeschäft berät, erleichtert wird.

Der Vorstand und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats werden durch den Chief Compliance Officer regelmäßig im Rahmen von Sitzungsteilnahmen über den Stand und die Wirksamkeit des Compliance-Management-Systems sowie über aktuelle Entwicklungen informiert. In gravierenden Fällen werden die Gremien unverzüglich unterrichtet. Darüber hinaus werden auch die Leiter der Divisionen monatlich durch Corporate Compliance bzw. die Division Compliance Officer über aktuelle Entwicklungen, neue Regelungen, geplante Schulungsmaßnahmen oder eventuelle Compliance-Verstöße sowie den Status möglicher Untersuchungen informiert.

Compliance-Management-System

Nicht nur bei Überlegungen zur strategischen und operativen Ausrichtung des Rheinmetall-Konzerns, sondern auch in der täglichen Geschäftspraxis wird bei Entscheidungsprozessen Compliance unter Risikoaspekten mitberücksichtigt. Das zentrale Compliance-Management-System mit seiner ganzheitlichen und dynamischen Ausrichtung auf ständig aktualisierte Risikoschwerpunkte wie beispielsweise Korruption, Datenschutzverstöße oder Betrugsversuche ist in den konzernweiten Management-, Steuerungs- und Kontrollstrukturen fest verankert und beinhaltet Instrumente, Prozesse sowie weitreichende Maßnahmen, die sicherstellen sollen, dass die Abläufe in den Gesellschaften des Rheinmetall-Konzerns mit den länderspezifischen maßgeblichen Gesetzen, rechtlichen Rahmenbedingungen, regulatorischen Vorschriften sowie mit den unternehmenseigenen Regelungen übereinstimmen. Es schafft unter anderem die organisatorische Voraussetzung dafür, dass die geltenden Standards divisionsübergreifend bekannt gemacht und Implementierungsstände nachvollzogen werden können. Für den Fall, dass verbindliche Rechtsvorschriften in einzelnen Ländern von den im Compliance-Management-System festgelegten Regelwerken abweichen, gilt – soweit zulässig – die jeweils strengere Regelung. Bei inhaltlichen Änderungen besteht darüber hinaus eine Zustimmungspflicht durch den Chief Compliance Officer.

Das Compliance-Management-System wird auf die jeweils geltenden rechtlichen Anforderungen aktualisiert, in regelmäßigen Abständen im Hinblick auf neue Erkenntnisse aus der Berichterstattung, dem Vergleich mit anderen Compliance-Systemen und der Beurteilung durch externe Fachleute weiterentwickelt (Benchmarking) und im Fall von vermuteter bzw. aufgedeckter Missachtung von Compliance-Regeln ad hoc überprüft.

Die Umsetzung des Compliance-Management-Systems wird durch regelmäßige Berichte an Corporate Compliance sowie durch Routine- und Sonderprüfungen der Internen Revision und der Compliance-Organisation überwacht.

Compliance Officer begleiten zudem wichtige Geschäftsvorgänge in den Unternehmen, wie z. B. Mergers- & Acquisitions-Transaktionen, Joint-Venture-Gründungen, Pre-Employment-Prüfungen oder die Einbindung von Vertriebsmittlern oder Prüfungen der Lieferkette auf Integritäts- und Nachhaltigkeitsrisiken, und unterstützen insofern die jeweiligen Fachabteilungen bei ihrer Arbeit. Darüber hinaus beraten Compliance Officers auch Verantwortliche in operativen Einheiten bei der Berücksichtigung von Compliance in operativen Geschäftsprozessen.

Im Bereich der Vertriebsunterstützung besteht eine Plattform mit Informationen zu rund 160 Ländern bzw. Regionen. In den Divisionen der Sicherheits- und Verteidigungstechnik ist der Angebotsprozess so strukturiert, dass im Rahmen der Bid-/No-Bid-Entscheidung die Compliance-Prüfung unter Anwendung definierter Kriterien bei Projekten ab einer bestimmten Wertgrenze obligatorisch ist. Außerdem kommen in allen Divisionen verschiedene IT-Tools zur Unterstützung der Compliance-Prozesse zum Einsatz.

Prävention

Mit dem Ziel, bei der systematischen Risikoprävention eine einheitliche Vorgehensweise zu gewährleisten sowie die hierfür notwendigen strukturellen und organisatorischen Voraussetzungen auf allen Ebenen des Unternehmens zu schaffen, wurde 2019 eine Richtlinie zur Compliance-Risiko-Prävention implementiert. Für verschiedene

Anwendungsfälle sind Vorgehensweisen zur initialen Bestandsaufnahme von Compliance-Risiken, zur Ableitung von Reaktionsmaßnahmen sowie zur Planung regelmäßiger Wiederholungsmaßnahmen definiert.

Das zentrale Kompetenzzentrum Compliance Due Diligence führt als Shared-Service-Center konzernübergreifend neben Pre-Employment-Checks bei Bewerbern für Schlüsselpositionen auch alle Compliance-Due-Diligence-Prüfungen von neuen und bestehenden Geschäftspartnern (z. B. Einkaufs-, Kooperations- und Vertriebspartner) durch. Der Fokus liegt auf der Ermittlung der gesetzlichen Zulässigkeit des Einsatzes, der Identifizierbarkeit aller zurechenbaren Personen („Know Your Customer – KYC“ und „Know Your Supplier – KYS“) und dem Ausschluss von Interessenkonflikten. Zudem wird die generelle Leistungsfähigkeit und die Integrität des Geschäftspartners bewertet. Die dezentrale Compliance-Organisation widmet sich weiterhin der Einschätzung des geschäftsspezifischen Compliance-Risikos, das mit dem Einsatz eines Geschäftspartners auf Gesellschaftsebene verbunden ist. Die Integration des Kompetenzzentrums in das operative Tagesgeschäft wird durch verschiedene technische und prozessuale Schnittstellen sichergestellt. Im Bereich Due Diligence existiert bereits ein relativ hoher Digitalisierungsgrad in der Organisation. Neben einer spezifischen Managementdatenbank zur Auswahl, Steuerung und Überwachung von Kooperations- und Vertriebspartnern kann der gesamte Integrity-Due-Diligence-Prozess über eine sichere Onlineplattform abgewickelt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden mit Hilfe neuer technischer Verfahren und einem damit einhergehenden hohen Automatisierungsgrad 2.675 Geschäftspartner sowie Personen, die sich für Schlüsselpositionen im Rheinmetall-Konzern beworben haben, in risikoabhängig unterschiedlich komplexen Verfahren einer Prüfung unterzogen.

Zur kontinuierlichen Identifikation von Compliance-Risiken sowie zur Entwicklung bzw. Verbesserung von Mitigierungsmaßnahmen ist im dritten Quartal 2021 mit „Compliance Awareness & Risk“ (CAR) ein neues Team etabliert worden, das sich auf strukturelle, dauerhaft oder projektbasiert angelegte compliancerelevante Präventionsthemen konzentriert. Ergänzend zu den im HR-System Empower Learn verfügbaren Kursen in den Kategorien Code of Conduct, Antikorruption, Kartellrecht und Datenschutz führte CAR länderübergreifend das TRACE-Learning-Management-System ein, in dem rund 20 Trainingsmodule auch außerhalb der Region Deutschland-Österreich-Schweiz in verschiedenen Sprachen angeboten werden. Fortschritte wurden zudem in einem in 2020 gestarteten Regulatory-Compliance-Projekt erreicht, durch das die sogenannte „gerichts-feste Organisation“ ausgebaut werden soll. Hierbei wurden zentral rund 30 global zu beachtende funktionsspezifische Regelungsgebiete identifiziert (z.B. Arbeitsschutz, Umweltschutz, Export-, Zoll- und Logistikregelungen oder Geldwäschestandards) und mit korrelierenden Konzernrichtlinien abgeglichen. In einem nächsten Schritt wurden sogenannte Minimum Governance Standards definiert und eine Gap-Analyse zu den bestehenden internen Regelungen vorgenommen, um mögliche Regelungslücken aufzudecken. Als nächstes soll ein IT-Toolkit eingeführt werden, um den in über 30 Ländern betroffenen Mitarbeitern, die im Tages- und Projektgeschäft verstärkt Berührungspunkte mit haftungsanfälligen Regelungsgebieten haben, einen einfacheren und sichereren Umgang mit der komplexen Regulatorik zu ermöglichen.

Im Berichtsjahr wurde der Rheinmetall Risk Indicator (RRI) entwickelt, der für verschiedene interne Risikoberechnungen als Grundlage dienen und hierbei den bisher genutzten TI Corruption Perception Index ersetzen soll. Der RRI setzt sich aus verschiedenen aussagekräftigen Governance-, Compliance- und ESG-Indizes zusammen. Diese werden mit unterschiedlicher Gewichtung in die Arithmetik einbezogen und spiegeln somit die Risikoschwerpunktsetzung des Rheinmetall-Konzerns wider. Zur weiteren Verbesserung ist für 2022 geplant, zusätzliche länderbezogene Datensätze zu ESG-Aspekten mit zu berücksichtigen.

In der im abgelaufenen Geschäftsjahr verabschiedeten Richtlinie zur Identifikation und Vermeidung von Interessenkonflikten im Rheinmetall-Konzern sind die Regelungen niedergelegt, die der Rheinmetall-Konzern im Zusammenhang mit der Erkennung, Dokumentation, Eskalation und Handhabung von Interessenkonflikten getroffen hat.

Regulation

Der Vorstand der Rheinmetall AG erlässt – unter Berücksichtigung oder aufgrund von externen Rahmenbedingungen, wie Gesetzen, Verordnungen, etc. und internen Organisationserfordernissen – Regelungen für den Rheinmetall-Konzern, damit alle betroffenen Mitarbeiter grundsätzlich nach einheitlichen Verfahren handeln. Das im Zentralbereich Corporate Compliance angesiedelte Regulation Management unterstützt bei der Erstellung und dem Management verhaltens- und verfahrensrelevanter Regelungen der Rheinmetall AG für den Rheinmetall-Konzern. Damit eine einheitliche Verfahrensweise gewährleistet wird, steht seit Oktober 2020 das Regulation Management Manual 2.0 zur Verfügung, das sich im Wesentlichen an Herausgeber und Autoren sowie Vorstände und Organe wendet, aber auch zahlreiche Schnittstellen auf allen Organisationsebenen mit einbezieht.



Im Zentralen Regelungsverzeichnis im Intranet des Konzerns sind alle vom Vorstand freigegebenen Regelungen jederzeit aktuell abrufbar, wobei diese entsprechend der Konzernsprachen grundsätzlich in Deutsch und Englisch zur Verfügung gestellt werden.

Investigation

Im Fall von Hinweisen auf beobachtete bedenkliche Vorgänge, konkrete Regelverstöße oder mögliche unzulässige Geschäftspraktiken können sich Mitarbeiter neben ihrem Vorgesetzten auch vertraulich an verschiedene interne Stellen sowie einen unabhängigen, externen Ombudsmann (Rechtsanwalt) wenden und damit Schaden für das Unternehmen abwenden. Das Incident-Management wird zudem durch die konzernweit implementierte elektronische Whistleblower-Plattform „Integrity Line“ unterstützt. Darüber hinaus kann bei angenommenen oder konkreten Verstößen die Compliance-Organisation direkt kontaktiert werden. Neben Beschäftigten können sich auch externe Dritte telefonisch oder per E-Mail an den Ombudsmann wenden, über die E-Mail-Adresse speakup@rheinmetall.com oder auch per Telefon einen spezialisierten Compliance Officer erreichen.

Der Schutz aller Hinweisgeber ist gewährleistet, Benachteiligungen brauchen sie nicht zu befürchten. Für Beschäftigte, die in Untersuchungen zu möglichen Compliance-Verstößen involviert sind, gilt bis zum Beweis des Gegenteils die Unschuldsvermutung. Eingegangene Hinweise werden systematisch analysiert. Eine Incident-Management-Richtlinie für den Umgang mit Verdachtsfällen sowie für die standardisierte Bearbeitung von Compliance-Fällen soll gewährleisten, dass die Hinweisbearbeitung stets unabhängig, nachvollziehbar und fair erfolgt sowie einem konzernweit vergleichbaren, hohen Standard unterliegt. Weiterhin bietet sie Rechtssicherheit bei der Durchführung von Ermittlungshandlungen, sodass in angemessener Weise die Interessen von Arbeitnehmern und dem Arbeitgeber berücksichtigt werden können. Auf Basis dieser Incident-Management-Richtlinie werden konsequent Nachforschungen angestellt und – unter Umständen unter Einschaltung externer Spezialisten – angemessene Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Klärung des gemeldeten Sachverhalts ergriffen. Vertraulichkeit und Diskretion stehen dabei an oberster Stelle. Bei Bedarf schalten wir die zuständigen Behörden ein und kooperieren zur Aufklärung mit ihnen. Nachgewiesenes Fehlverhalten wird sanktioniert und zieht organisatorische Maßnahmen sowie für die zuwiderhandelnden Mitarbeiter arbeits-, zivil- und auch strafrechtliche Konsequenzen nach sich. Die für eine schnelle interdisziplinäre Erstbeurteilung von Hinweisen gruppenweit etablierten 21 Incident Response Committees unterstützen die zeitnahe Ermittlung und Aufklärung bei Verdachtsfällen. Im Berichtsjahr gingen insgesamt 92 Hinweise ein, wovon 35 compliance-relevant waren. Von diesen sind 20 Fälle noch in laufender Bearbeitung. Im historischen Durchschnitt konnte bei etwa 70% aller Hinweise im Rheinmetall-Konzern ein Fehlverhalten erkannt werden.

Data Privacy

Der Vorstand ist für die Einrichtung eines konzernweiten Datenschutz-Managementsystems verantwortlich. Innerhalb der Compliance-Organisation wurden zur konzernweiten Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben zum Datenschutz die erforderlichen Strukturen geschaffen und ein effektives Datenschutz-Managementsystem (DSMS) eingeführt. Der Corporate Data Privacy Officer führt die Data Privacy Officer der fünf Divisionen, steuert mit ihnen die Umsetzung des DSMS und entwickelt bei Bedarf das DSMS fort. Er berichtet regelmäßig an den Chief Compliance Officer und auf Anforderung unmittelbar an den Vorstand und den Aufsichtsrat. Die Datenschutz-Organisation ist zu Beginn des Geschäftsjahres 2022 mit zwei Funktionen verstärkt worden: Im Januar nahmen der für die Rheinmetall-Holding zuständige Data Privacy Officer sowie der Konzern-Datenschutzbeauftragte ihre Tätigkeit auf.

Mit Datenschutz-Management werden die Organisation und die Prozesse bezeichnet, die notwendig sind, um die Umsetzung der gesetzlichen Anforderungen bei der Planung, Einrichtung, dem Betrieb und nach Außerbetriebnahme von automatisierten oder datenschutzrechtlich gleichgestellten Verarbeitungen personenbezogener Daten sicherzustellen.

Die Gesellschaften des Rheinmetall-Konzerns, die personenbezogene Daten verarbeiten oder verarbeiten lassen, tragen die Verantwortung für die Zulässigkeit und Ordnungsmäßigkeit der Verfahren, mit denen diese personenbezogenen Daten verarbeitet werden. Zur effektiven Umsetzung der Anforderungen des Datenschutzes legt das DSMS die Möglichkeiten und Grenzen für die Zuordnung sowie die Zuständigkeiten für die Prozesse und Anforderungen fest.

Zum Schutz personenbezogener Daten ergreifen die Gesellschaften des Rheinmetall-Konzerns eine Vielzahl von Maßnahmen. Das DSMS beinhaltet Handlungsvorgaben zu datenschutzrelevanten Prozessen. Die Umsetzung der



datenschutzrechtlichen Vorgaben für den weltweiten Umgang mit personenbezogenen Daten wird im Rheinmetall-Konzern durch die Datenschutz-Leitlinie geregelt und durch das Datenschutz-Handbuch zum DSMS für den Rechtsraum der EU/EWR konkretisiert. Zudem werden Kontrollprozesse und die Dokumentationsanforderungen zu den Ergebnissen der datenschutzrelevanten Prozesse und Kontrollen implementiert.

Im Berichtsjahr ist konzernweit eine Datenschutz-Managementsoftware eingeführt worden, mit der z. B. Verarbeitungsverzeichnisse erstellt sowie Datenschutz- und –Compliance-Risiken verwaltet werden können. In diesem Zusammenhang wurden rund 130 Fachbereiche erfasst und über 170 Nutzer in der Anwendung des Managementtools geschult.

Schulung und Beratung

Um Beschäftigte auf allen Unternehmensebenen für Compliance-Risiken zu sensibilisieren, werden zahlreiche, auch auf spezielle Funktionen, wie z. B. Management, Einkäufer oder Vertriebsmitarbeiter, zugeschnittene Einführungsveranstaltungen, Fachtrainings und Workshops durchgeführt, in denen Gesetze und wichtige Bestimmungen erläutert und weiterführende Inhalte vermittelt werden. Zudem wird auf interne Compliance-Anforderungen, Risiken und mögliche Sanktionen aufmerksam gemacht und es werden anhand von Fallbeispielen praktische Hinweise für richtiges Verhalten in konkreten Situationen bei der täglichen Arbeit gegeben. Flankiert werden diese Präsenzs Schulungen, die auch ein praxisnahes Forum für Diskussionen sind, durch interaktive Onlineprogramme. Jedes Jahr werden Beschäftigte an in- und ausländischen Standorten im Rahmen von Compliance-Awareness-Trainings nicht nur in allgemeinen Compliance-Themen, sondern insbesondere zur Prävention von Korruption, Interessenkonflikten, Geldwäsche und CEO-Fraud sowie zur Exportkontrolle und zum Kartell- und Wettbewerbsrecht unterwiesen. Die Compliance-Schulungsmatrix als Teil der Verfahrensanweisung für Compliance-Schulungen gibt eine Übersicht über die auf Zielgruppen und Managementebenen ausgerichteten Schulungsinhalte, die je nach Teilnehmergruppe inhaltlich angepasst oder um länderspezifische bzw. regionale Besonderheiten ergänzt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden in sogenannten Classroom Trainings rund 4.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konzerns in verschiedenen Compliance-Themen geschult. Darüber hinaus absolvierten im Berichtsjahr rund 7.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Compliance-Schulungen über E-Learning-Module.

In regelmäßigen Intervallen werden unsere Beschäftigten zudem im Datenschutz geschult. Im abgelaufenen Geschäftsjahr nahmen 2.227 Personen an E-Learnings teil. Der Inhalt der Datenschutz-Schulungen wird für einzelne Abteilungen auf die spezifischen Anforderungen in deren Arbeitsbereich angepasst. Im Berichtsjahr wurden die Schulungsmaterialien überarbeitet und aktualisiert. Für neue Mitarbeiter ist eine allgemeine Datenschutz-Schulung Teil des Einarbeitungsprozesses. Alle Unternehmensebenen werden anlassbezogen zum Datenschutz beraten.

Risiken

Angaben über die Reduzierung bzw. Vermeidung von Compliance-Risiken werden im Abschnitt „Risiko- und Chancenbericht“ gemacht.

Gesellschaftliche Verantwortung

Managementansatz

Gesellschaftliche Akzeptanz ist eine wichtige Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen. Viele der Rheinmetall-Gesellschaften blicken auf eine lange Tradition zurück. Sie sind ihren jeweiligen Standorten langjährig verbunden und in ihrem Umfeld stark verwurzelt – hier leben Mitarbeiter und Geschäftspartner. Zum Teil haben wichtige Kunden dort ihren Sitz. Rheinmetall ist ein lebendiger Teil der Gesellschaft und bringt sich aktiv, aber nicht nur monetär, ein. Gezielt engagieren wir uns in den Bereichen Bildung, Sport und Kultur und unterstützen darüber hinaus soziale Projekte und gemeinnützige Einrichtungen direkt vor Ort. Durch die lokale Wertschöpfung tragen wir zudem zur regionalen Entwicklung bei. Prosperierende Produktionsstandorte bedeuten nicht nur attraktive und hoch qualifizierte arbeits- und heimatnahe Ausbildungsplätze, sondern auch Aufträge für örtliche Zulieferbetriebe und Dienstleister. Zusätzlich fließt ein großer Teil des von den Gesellschaften erzielten Umsatzes über die Mitarbeiter, die öffentliche Hand und die Aktionäre in die jeweiligen Volkswirtschaften zurück. Investitionen in künftiges Wachstum werden durch die im Rheinmetall-Konzern verbleibenden Mittel finanziert. Darüber hinaus leisten wir als Arbeitgeber und Auftraggeber sowie mit unseren Produkten und dem Transfer von Wissen weitere wichtige gesellschaftliche Beiträge.